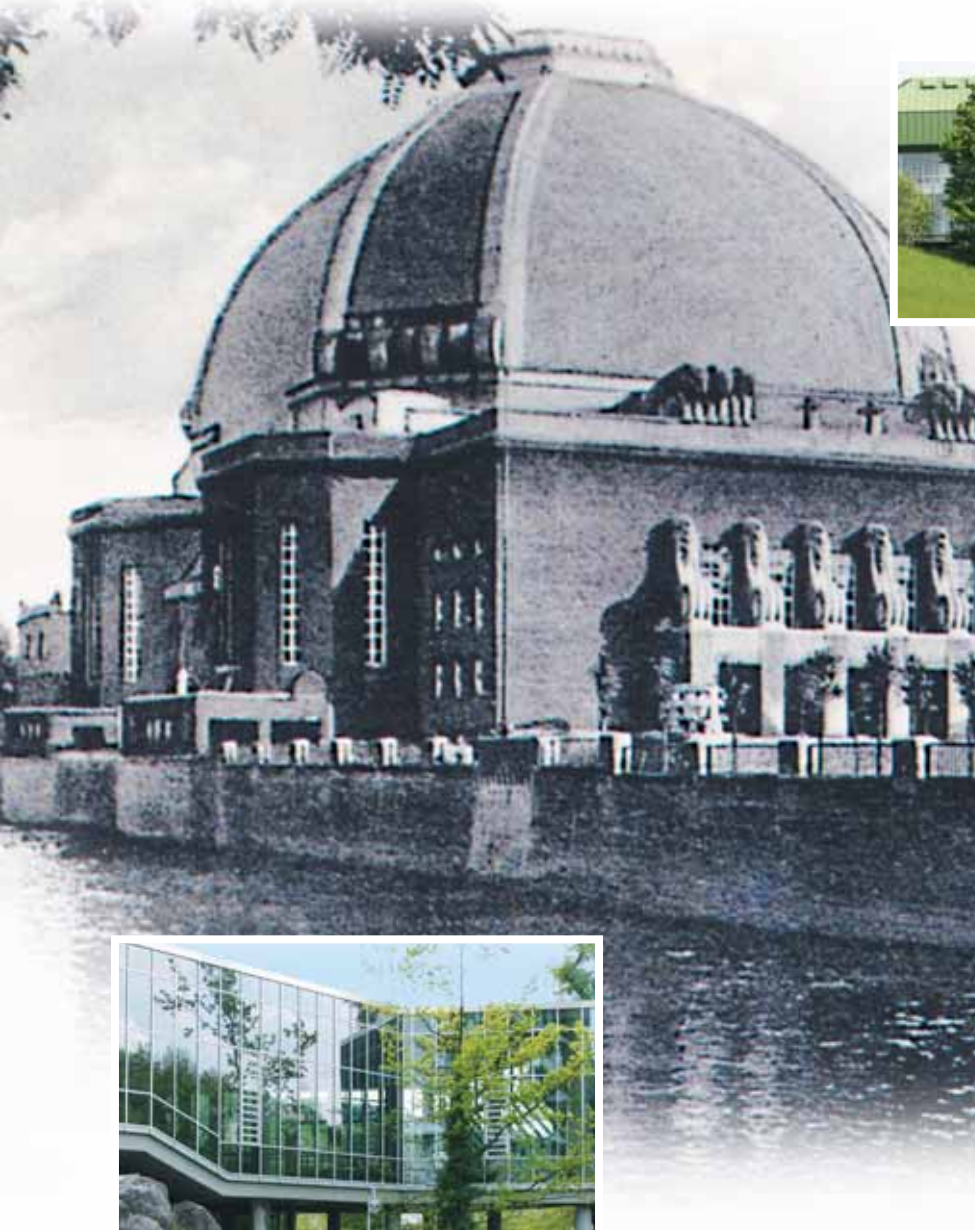


Junges Ja!tes



Kostenlose Zeitung von Senioren (nicht nur) für Senioren



Unser
Prominenteninterview

■ *Rainer Friedemann,
Intendant am Theater Hagen*

Jung und Alt

■ *FÜMI-Projekt*

Erinnerungen an
das Jahr 1945

■ *Vor 60 Jahren endete der
Zweite Weltkrieg. Da kom-
men Erinnerungen hoch*



Bild: Bildausschnitt von Elke Puhl

Werbung die ankommt.

MALERISCHE GRAFIK

Wir erstellen für Sie
handgemalte
und gezeichnete Signets,
Hintergründe und Bilder.

**Entscheiden Sie sich für
Individualität und sprechen
Sie uns an.**



Märkische Straße 56-58 • 44141 Dortmund
fon 0231/58 44 85-0 • fax 0231/58 44 85-18
ideen@ideemafa.de • www.ideemafa.de

Inhaltsverzeichnis Seniorenzeitung

Guten Tag	■ <i>Grußwort des Redaktionsteams</i>	4
Unser Prominenteninterview	■ <i>Rainer Friedemann, Intendant am Theater Hagen</i>	5-6
Aus dem Theaterspielplan	■ <i>Auszug aus dem Spielplan</i>	7
Ohne Bus kein Kunstgenuss!		7
Nachgeguckt	■ <i>Neues aus Absurdistan</i>	10
Nachgefragt	■ <i>Was heißt SUSI?</i>	10
Soziales	■ <i>Rentner hört die Signale und Hagens neuer Seniorenbeirat</i>	11
Erinnerungen an das Jahr 1945		14-15
Jung und Alt	■ <i>FÜMI-Projekt und Oldtimer-Tour für Oldtimer</i>	16
Hagener Stadtteile stellen sich vor	■ <i>Emst und Haspe</i>	17
Wohnen im Alter	■ <i>Großes Interesse an neuen Wohnformen</i>	18
Gesundheit und Fitness u.a.	■ <i>u. a. Bericht über die Alzheimer-Selbsthilfegruppe</i>	19
Reisen und Hobbies	■ <i>Betreutes Reisen und Garten im Sommer</i>	22
Gedichte und Dönekes	■ <i>Zum Schillerjahr und Erinnerungen an die alte Stadthalle</i>	23

Briefkasten

Ihre Leserbrief, Anregungen und Meinungen schicken Sie bitte an:
Redaktion Hagener Seniorenzeitung, Boeler Straße 39, 58097 Hagen

Impressum

Junges Altes Hagen

Herausgeber: Seniorenbüro der Stadt Hagen
(Rathaus II, Berliner Platz 22, 58095 Hagen)

Inhalt: V.i.S.d.P.

Das Senioren-Redaktionsteam,
stellv. Ruth Sauerwein
(Boeler Str. 39, 58097 Hagen)

Fotos: Presseamt der Stadt Hagen, Stadtarchiv,
Marco Siekmann, Redaktionsteam,
project photos, privat

Verlag und Anzeigen:

ideen.manufaktur, Dortmund

Nächster Erscheinungstermin: Nov. 2005

Redaktionsschluss: Ende September 2005

Guten Tag...

....willkommen zur zweiten Ausgabe unserer Seniorenzeitung JUNGES ALTES HAGEN. Wir hatten ja versprochen, dass wir wieder kommen – und da sind wir.

Es war ein nasskalter Dezembertag, als wir mit der ersten Ausgabe in der Fußgängerzone standen und um Ihre Aufmerksamkeit warben. Doch Sie haben uns warm aufgenommen. Wir haben viel Lob und Ermutigung erfahren. Und eine kleine Spende war auch dabei. Unser Foto zeigt den ersten Spender an unserem Stand, Anton Tau.

Wir haben unser erstes Produkt intensiv ausgewertet. Diese Ausgabe wird einige Veränderungen bringen. Das Titelblatt wird umgestaltet, die Überschriften werden größer, und wir arbeiten inzwischen besser zusammen. Aber die Grundkonzeption unserer Zeitung bleibt: Von Senioren für Senioren und: Dialog zwischen den Generationen, eben Jung und Alt.

Für unserer Prominenten-Interview haben wir diesmal den Theaterintendanten Rainer Friedemann gewinnen können – auch ein eifriger Leser unserer Zeitung. Es war ein intensives Gespräch, dass allen Beteiligten viel gebracht hat. Wir hoffen, dieser Funke springt beim Lesen über.

Wir haben ermutigendes Echo erfahren – aber nur einen Leserbrief bekommen. Von der Jungen Union. Vielen Dank! In dem Brief heißt es unter anderem: „Ich halte es für außerordentlich begrüßenswert, dass Sie sich mit einem eigenen Magazin an die Großeltern- und Enkelgeneration Hagens wenden. Denn die demographische Entwicklung, sprich die Überalterung der Gesellschaft, macht auch vor unserer Heimatstadt Hagen keinen Halt. Wir können – davon sind wir als Junge Union überzeugt – die Zukunft nur gewinnen, wenn die alte und die junge Generation zusammenarbeiten. Denn Jung und Alt sind natürliche Verbündete.“

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Weiterhin gilt: Wir treffen uns jeden zweiten Mittwoch ab 10 Uhr in unserem Redaktionsraum in der alten Knappschule, Boeler Straße 39.

Das Team: *Edith Brechtefeld, Gerd Eichborn, Hans Klapper, Helmut Korte, Barbara Lazaris, Rosmarie Melchert, Peter Nöldner, Ruth Sauerwein, Ruth Schlüter, Cornelia Sülberg, Hans-Jürgen Warda, Horst Wisotzki*



Halle, Händel, Hagen: Die 3 großen H's in seinem Leben



Wir trafen Herrn Friedemann in seinem gemütlichen Büro im Stadttheater. In wohltemperierter Atmosphäre beantwortete er unsere Fragen. Wir bringen hier die interessantesten Antworten.

JAH: Herr Friedemann, können Sie uns zunächst etwas über Ihre Person sagen?

„Sie sehen mich. Sie erleben mich, was soll ich noch weiter sagen. Vater von zwei Kindern. Glücklich verheiratet. Theater begeistert. Natur begeistert. Protestant. Seit fünf Jahren Intendant am Hagener Theater.“

JAH: Welches waren Ihre künstlerischen Stationen, bevor Sie nach Hagen kamen?

Lacht: „Da wollen Sie mein ganzes Leben wissen? Geboren bin ich in Halle/Saale, der Geburtsstadt von Händel. Ich war Mitglied im Dresdener Kreuzchor, der Stadt Johann Sebastian Bachs. Ich war und bin als Regisseur tätig und seit dem Jahr 2000 Intendant am Theater Hagen.“

JAH: Wie sieht der Berufsalltag eines Intendanten aus? Was gehört alles zu Ihren Aufgaben?

„Als Intendant hat man eigentlich keine freien Tage. Mein Ar-

beitstag beginnt so gegen 9.00 Uhr. Neben der Bearbeitung der täglichen Papierflut – das sind Anträge, Bewerbungen, Stellungnahmen usw., warten zahlreiche innerbetriebliche Entscheidungen. So ein Theater ist sehr personalintensiv. Wir haben Solisten, Chor, Orchester, das Ballett, Mitarbeiter in den verschiedensten Werkstätten und der Verwaltung, denn viele Menschen sind notwendig, um ein Theater mit Leben zu erfüllen. Sie müssen unter einen Hut gebracht werden. Das Wichtigste für uns ist, dass am Abend der Vorhang aufgeht.“

JAH: Hört man Hagenern zu, entsteht der Eindruck, dass der Kulturbetrieb sich etwas schwer tut in dieser Stadt. Was ist Ihre Meinung?

„Das Theater Hagen wurde 1911 erbaut. Es war und ist von den Bürgern gewollt und getragen, es ist ein Bürgertheater. Die wirtschaftliche Lage hat sich allgemein verschlechtert. Damit lebt die Stadt schon seit Jahrzehnten. Deshalb hat man eine – wie ich finde – richtige Entscheidung getroffen. Man hat das Schauspiel gestrichen und sich auf das Musiktheater spezialisiert. Das ist die Domäne des Theaters Hagen. Wir bieten Opern, Operetten und Musicals

an und ein Schauspiel pro Spielplan. Aber Theater ist personalintensiv, und wir müssen über Steuermittel subventioniert werden. Subventionen bedeuten aber auch, dass wir die Akzeptanz der Bürger dieser Stadt brauchen. Die haben wir in den letzten Jahren häufig erfahren dürfen, was auch die Spendenbereitschaft der Bürger zeigt. Andererseits muss ich aber auch sagen, dass viele Hagenern nicht wissen, welchen nationalen und internationalen Ruf das Theater Hagen hat. Wir fühlen uns mitverantwortlich für das Lebensniveau der Menschen, die hier in Hagen leben – für die junge wie ältere Bevölkerung.“

JAH: Sie sind also auf ein treues Publikum angewiesen. Wie schaffen Sie den Spagat zwischen älterem Stammpublikum und der Gewinnung von jungen Menschen als Abonnenten?

„Wir wollen als Theater der Stadt, der Region und darüber hinaus ein Angebot für alle Generationen machen. Neben dem klassischen Repertoire – Oper, Operette, Musical – nehmen wir jedes Jahr eine europäische Erstaufführung in den Spielplan





auf. Das ist unser Kulturauftrag, uns an dem zeitgenössischen Werk zu beteiligen, damit man die Menschen heran führt an das, was in der Gegenwart geschaffen wird. Daneben haben wir den Auftrag einer ‚Wiederausgrabung‘, Werke, die man nicht so oft spielt. Neben der Verantwortung für die Altgeneration ist es wichtig, für die ganz Jungen da zu sein. Wie Sie wissen, haben wir neben dem alten Theater einen Neubau, wo das Kinder- und Jugendtheater LUTZ seine Wirkungsstätte hat. Dazu schrieb die FAZ: ‚Die Theater bauen bundesweit ab, und Hagen baut ein Jugendtheater auf – erstaunlich, unfassbar, toll‘. In diesem Zusammenhang erinnere ich an die legendäre Stuhlspendaktion, die der Oberbürgermeister Horn ins Leben gerufen hatte, damit das LUTZ möbliert werden konnte. In dem Neubau haben wir übrigens noch eine Probebühne ‚Opus junge bühne hagen‘ für zusätzliche Operetten-Aufführungen.“

JAH: Sie haben in „Zimmer frei“ die Rolle des Opa Müller mit dem bekannten Schauspieler

Friedrich Schoenfelder besetzt. Ist es schwieriger mit einem Prominenten zu arbeiten, weil sich das Team anders verhält?

„Seine Lebens- und Berufserfahrung sind ein großes Kapital. Er hat soviel Erfahrung, dass jeder davon profitieren kann. Seine Partnerin war eine junge Absolventin aus Köln. Sie konnte hier wunderbare Erfahrungen sammeln. So eine Arbeit ist ein Geben und Nehmen. Ich glaube, nur ein Mann mit Lebenserfahrung kann sich in den Sarg legen und sagen: Nun ist es gut. Wir haben viel von ihm gelernt, es war ein Geschenk.“

JAH: Nach welchen Kriterien wählen Sie bzw. das künstlerische Leitungsteam die Stücke für den jeweiligen Spielplan aus?

„Wenn wir uns zusammen setzen, gibt es viele Aspekte zu bedenken. Wir arbeiten an mittelfristigen und langfristigen Spielplänen. Ausschlaggebend ist für uns die Pflege des klassischen Opern-, Operetten- und Musicalrepertoires. Das Theater Hagen hat ein Ensemble von hoher Qualität. An unserem

Haus haben junge Stimmen große Chancen. Wir sind verantwortlich für ihre stimmliche Entwicklung durch gute Partien. Das Theater Hagen ist zu einem Karriere-Sprungbrett geworden. Es gibt sogenannte Renner, die das Publikum anziehen: ‚La Bohème‘, ‚Die Zauberflöte‘, ‚Die Fledermaus‘ usw., die kann man aber nicht jedes Jahr spielen, etwa zehn Jahre sollten vergangen sein. Dann ist uns die klassische Moderne sehr wichtig, wie die beiden Stücke dieser Spielzeit: Strawinskis ‚The Rake’s Progress‘ und Zemlinskys ‚Kleider machen Leute‘. Die großen Opern, die wir aufgeführt haben, wie ‚Der fliegende Holländer‘, ‚Lohengrin‘, ‚Faust‘, sind nur durch Förderung durch unseren Förderverein oder durch Sponsoren möglich..

JAH: Herr Friedemann, letzte Frage: Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus? Welche Oper würden Sie gern am Hager Theater inszenieren?

Lächelt verschmitzt: „Wir feiern nächstes Jahr Mozarts 250. Geburtstag. Da haben wir uns für unser Publikum etwas ganz Besonderes vorgenommen. Eine Oper, die ein Renner ist.“

JAH: Herr Friedemann, wir danken Ihnen für das Gespräch.

*Das Gespräch führte Rosmarie Melchert.
Fotos: Helmut Korte*

Kompetent • Flexibel • Pünktlich • Zuverlässig		
Pflege im häuslichen Bereich • Grundpflege • Organisation von Pflegehilfsmitteln Behandlungspflege • medizinische Versorgung Hauswirtschaftliche Versorgung Betreuung • medizinische Fußpflege • Essen auf Rädern		
Wir möchten, dass Sie sich wohlfühlen! Rufen Sie uns an!		
(0 23 34) 95 45 30 K. Drysch-Mondry • In den Höfen 4 • 58119 Hagen • Fax (0 23 34) 95 45 29		

Aus dem Theater-Spielplan

17. September 2005

Premiere

- **Wo die wilden Kerle wohnen**
Oper in einem Akt von Oliver Knussen

25. September 2005

Wiederaufnahme

- **Anatevka**
Musical von Jerry Bock

2. Oktober 2005

Wiederaufnahme

- **Die Macht des Schicksals**
Melodramma von Giuseppe Verdi

15. Oktober 2005

Premiere

- **Gräfin Mariza**
Operette von Emmerich Kálmán

23. Oktober 2005

Wiederaufnahme

- **Der Nussknacker**
Ballett von Tschaikowski
Choreografie von Ricardo Fernandez

12. November 2005

Premiere

- **Die Zauberflöte**
Große Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

26. November 2005

Premiere

- **Des Kaisers neue Kleider**
Weihnachtsmärchen von Werner Hahn nach Hans Christian Andersen

5. Januar 2006

Wiederaufnahme

- **Der Vetter aus Dingsda**
Operette von Eduard Künneke

28. Januar 2006

Premiere

- **Elektra**
Oper von Richard Strauß

Ohne Bus kein Kunstgenuss

Junges Altes Hagen nennen wir unsere neue Zeitung, sie erscheint zum zweiten Mal. Folglich ist sie jung und hat dies Attribut verdient. Schauen wir einmal, wie sie von den Jungen angenommen wird. Altes Hagen – da wird es schon kritischer. Ich beginne meine Kritik mit der Hagerer Straßenbahn. Was hat die mit dem Interview mit Herrn Friedemann zu tun? Sehr viel! Ja, die Besucher, die über ein Auto verfügen, können in den Genuss der Theateraufführungen kommen. Die Älteren, die nicht in der Stadt und nicht stadtnah wohnen, können oder wollen nicht mehr. Das Theater wird viele Abonnenten aus dem Vorort Hilfe verlieren, Namen sind bekannt. Die Busse der Hagerer Straßenbahn fahren sonntags stündlich. Also müssen die Besucher eine Stunde vor Beginn und eine Stunde nach dem Schluss der Vorstellung auf ihren Bus warten. Bei der Stadthalle das gleiche böse Spiel: Von dort kommt der Besucher gar

nicht fort. Kommt nach der Vorstellung endlich ein Bus, der stadteinwärts fährt, ist der Anschluss nach Hilfe gerade fort, und auch da muss dann wieder eine Stunde gewartet werden. Es wurde ein Forum der Hagerer Straßenbahn angeboten. Viele waren gekommen. Alle haben Lob und Kritik geäußert. Es gab einen Imbiss und Getränke. Ich hörte voller Erstaunen, dass dieses Forum jetzt das siebte Mal stattgefunden hat. Ja, was hat es mir gebracht? Ich habe vorgetragen, was mir auf den Nägeln brennt. Einer von den Herren vom Vorstand sagte lapidar: „Es ist kein Geld da!“ Tja, liebe ältere Mitbewohner aus den Stadtteilen Hilfe, Hohenlimburg, Ernst und so weiter – bleibt schön zu Hause in Euren vier Wänden. Braucht Ihr auch kein Geld auszugeben. Wie heißt der Werbeslogan doch so schlimm-schaurig:

Geiz ist geil!

Ruth Schlüter

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Hagen e.V.
Feithstraße 36, 58095 Hagen
Tel.: 0 23 31 - 5 50 65
Fax: 0 23 31 - 95 89 66

Email: geschst@kv-hagen.drk.de
Internet: www.kv-hagen.drk.de

Unser Service-Paket für Senioren umfasst:

- Seniorenbegegnungsstätte
- Seniorenreisen
- Mittagstisch für Senioren
- Essen auf Rädern
- stationäre Pflege
- Vermittlung von Kurzzeit- und Tagespflege
- Hausnotrufdienst

Sicher, geborgen und zu Hause sein



Wir bieten:

144 Plätze für pflegebedürftige Menschen

- alle Zimmer mit Bad
- gemütliche Aufenthaltsräume
- viele Freizeitangebote
- und eine gut ausgestattete Bäderabteilung.

Kurzzeitpflege

Sie sind pflegebedürftig....

- und möchten nach dem Krankenhausaufenthalt noch nicht in Ihre eigene Wohnung.
- Ihre Angehörigen, die sich um Sie kümmern, möchten Urlaub machen, oder können aus anderen Gründen Ihre Pflege nicht übernehmen.

Kommen Sie zu uns !

Medizinische Bäderabteilung und Physiotherapie

Alle Anwendungen, Bindegewebemassage, Elektrotherapie, Aqua-Fitness, Baby- und Kleinkinderschwimmen, Sauna, Solarium.

Helmut-Turck-Seniorenzentrum

Johann-Friedrich-Oberlin Straße 15
58099 Hagen
Tel.: 02331/3680 Fax: 02331/36810



Bodelschwingh-Haus

Gesamtverband der Evang. Kirchengemeinden Hagen

Heimplatzangebot:

71 Heimplätze

Lage:

Im Stadtbezirk Kuhlerkamp ruhig und citynah gelegen, Garten. Mit Buslinien 517 und 547 Haltestelle Heinrichstraße zu erreichen, Besucherparkplätze sind vorhanden.

Gemeinschaftseinrichtungen:

Cafeteria, Beschäftigungsraum, Therapieraum, Terrasse und Garten, Essbereiche und Wohnzimmer in den Wohnbereichen, gemütliche Sitzcken

Angebote:

Fullpflege, Friseur, Kiosk, Geburtstagsfeiern, Teilnahme an Gottesdiensten in der Stephanuskirche, tägl. Andachten, Teilnahme am Kirchencafé, organisierte Ausflüge, mtl. Highlight, Cafeteria, Hauszeitung, Kunstausstellungen, regelmäßige Angebote an Samstagnachmittagen, Besuchsdienst von Ehrenamtlichen

Rehabilitative Angebote:

tägl. Beschäftigungsangebote z. B. werken, basteln, kegeln, singen etc. Gesprächskreis, Bewegung nach Musik, Gymnastik, Gedächtnistraining und Spiele
weitere Angebote für demente Bewohner:
4 mal wtl. Gerontogruppe,

Möglichkeit zur beschützenden Unterbringung

Kuhlestr. 33, 58089 Hagen · Tel: 0 23 31 / 397 680

Fax: 0 23 31 / 397 68 22 · eMail: info@bodelschwingh-haus-hagen.de

Auf Grund von Umbaumaßnahmen wird der Betrieb vorübergehend im Krankenhaus Wetter weitergeführt - Tel. 0 23 35/8 50

Diakonisches Werk Ennepe-Ruhr/Hagen gGmbH

Evangelisches Altenwohnheim Dahl

Zum Bollwerk 13 · 58091 Hagen · Telefon: 0 23 37 - 47 47 0

Telefax: 0 23 37 - 26 34 · E-mail: awhdahl-beyer@t-online.de

Ihr Altenheim im Hagener Süden !



Deutsches Rotes Kreuz

Seniorenheim

Lange Str. 9 - 11, 58089 Hagen

Tel.: (0 23 31) 3 45 67

Fax: (0 23 31) 34 56 56

E-Mail: senheim@kv-hagen.drk.de

- überwiegend Einzelzimmer
- verkehrsgünstige Lage:
 - Nähe zum Zentrum des Stadtteils Wehringhausen mit allen Einkaufsmöglichkeiten
 - Nähe zur Innenstadt und Hauptbahnhof
 - Bushaltestelle direkt vor dem Haus
- gepflegte Gartenanlage
- abwechslungsreiches Freizeitprogramm
- vollstationäre Pflegeleistungen

- ☺ Palliativpflege
- ☺ Wundmanagement
- ☺ Behandlungspflege
- ☺ Pflegegutachten
- ☺ Pflegeberatung
- ☺ Grundpflege
- ☺ Haushaltspflege
- ☺ Dauerhafte Haarentfernung

HILFE
zu
Hause 

Tel.: 02331-920850



Rembergstraße 35a
58095 Hagen
www.hilfe-zu-hause.org
Info@hilfe-zu-hause.org
Fax 02331-32680

Der neue **RECH** e.K.

•• Sanitätshaus und mehr... ••

Mittelstr. 15 58095 Hagen

Tel: 02331-30655-27 Fax: 02331-30655-28

Selbstständigkeit bis ins hohe Alter

- Sportartikel für Senioren
 - Hilfen für Senioren
 - Spiele für eine Person
 - Bücher für Gedächtnistraining
 - Bücher in Großschrift
 - Krankenpflegebedarf
 - Orthopädische Werkstatt
 - Medizintechnik und vieles mehr...
- Flexi-Bar Trainingsstab*
Hochwertiges Aloe-Vera

Lebensmittel Frischmarkt Jetter



• Ausgesuchte Wurst
& Käsespezialitäten

• Tagesfrisches
Obst & Gemüse

• Täglich frische
hausgemachte Salate
& gebratene Schnitzel

• Feinste Pralinen von Lindt,
Niederegger & Hachez

• Hausbelieferung, Partyservice
& individuelle Präsente

Ladenhof · Emster Straße 111 · 58093 Hagen · Telefon (0 23 31) 5 12 59



**EWG
Hagen eG**

Wohnungsgenossenschaft

Körnerstr. 48, 58095 Hagen

Telefon: 0 23 31 / 20 07 - 0

Internet: <http://www.ewghagen.de>

- ✓ Als traditionsbewusstes Hagener Wohnungsunternehmen betreuen wir über 2.500 eigene Wohnungen für die Mitglieder unserer Genossenschaft in Hagen und Umgebung.
- ✓ Wir bieten optimale Grundrisse, auch barrierefreies Wohnen und achten auf die zeitgemäße Modernisierung unseres Wohnungsbestandes in einem für die Mitglieder bezahlbaren Rahmen.
- ✓ Wir helfen unseren Mitgliedern bei allen Fragen der Wohnraumbeschaffung und der Mietzahlung, erstellen Bescheinigungen für Behörden, fördern gute Nachbarschaften.

Gut und sicher wohnen. Seit 1892.

STIFTUNG **BSW**

Veranstaltungen 2005

18. oder 19.05.2005	Tagesfahrt zum Niederrhein/ Erlebnispark Kernwasser-Wunderland
14.06.2005 14.30 Uhr	2. Skat-Turnier in der Begegnungsstätte
29.06.2005 15.00 Uhr	Grill-Nachmittag in der Begegnungsstätte
20.09.2005 14.30 Uhr	3. Skatturnier mit Pokalverleihung in der Begegnungsstätte
19.10.2005 15.00 Uhr	Herbstlicher Begegnungsnachmittag in der Begegnungsstätte
07.12.2005 15.00 Uhr	Vorweihnachtlicher Begegnungsnachmittag in der Begegnungsstätte

Anmeldungen zu den Veranstaltungen: BSW-Beratungsstelle, Hindenburgstraße 12
Donnerstags 9.30 Uhr - 12.00 Uhr · Tel. und Fax: 0 23 31 / 3 48 02 03



Neues aus Absurdistan

Wenn ich durch die Stadt gehe, entdecke ich oft Absurdes und halte es mit der Kamera fest. Hier ein Beispiel aus meiner Sammlung: An der Haltestelle Rathausstraße sind die Fahrgäste ohne jeden Schutz dem Regen ausgeliefert, wenn sie auf den Bus warten. Die einzige Möglichkeit sich unterzustellen liegt auf der anderen Straßenseite. Aber wer will riskieren, den Bus zu verpassen, weil man ihn nicht rechtzeitig sieht? Oder weil der Busfahrer davon ausgeht: Da steht niemand, da muss ich nicht halten.



Dafür steht an der Haltestelle Markt ein komfortables Wartehäuschen, obwohl die Kolonnaden doch genug Unterstand bieten! **Verkehrte Welt!**

Helmut Korte

SUSI stellt sich vor

Was heißt SUSI?

Es ist die Abkürzung für „Senioren und Sicherheit“. Es handelt sich um ein Projekt, das sich mit Sicherheitsbedürfnissen der Besucherinnen und Besucher in den Begegnungsstätten auseinandersetzt. Es soll eine Kombination aus Aktion, Informationsprogramm und praktischer Selbsterfahrung sein. Wir schildern hier die Erfahrungen aus Haspe.

Welche Organisationen haben sich zusammen geschlossen?

Es ist ein Gemeinschaftsprojekt vom Diakoniezentrum Haspe e.V. und der Arbeiterwohlfahrt Hagen-Märkischer Kreis in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Hagen – Kommissariat Vorbeugung und der Stadt Hagen, Fachbereich Jugend und Soziales, und dem Seniorenbüro.

Wer sind die Ansprechpartner?

*Diakoniezentrum Haspe e.V.
Büddinghardt 12 a,
58135 Hagen.*

*Frau Eck,
Telefon: 0 23 31-4 76 30 05,
und Frau Ebeling,
Telefon: 0 23 31-4 14 77.*

Was macht SUSI?

SUSI möchte Brennpunkte in Haspe entschärfen, die man bei einer Begehung im September 2004 festgestellt hat: am Bahnhof Heubing, am Alten Kirmesplatz und am Hüttenplatz. Die beiden Fotos auf dieser Seite zeigen, wie unübersichtlich die Anlagenfläche war und wie die Sträucher nach der Begehung zurück geschnitten wurden, so dass alles viel übersichtlicher ist. Geplant sind Info-Veranstaltungen und Beratungen, mit denen Ängste vor Überfällen abgebaut werden sollen, ebenso Ängste

beim Spaziergehen und beim Einkauf. Die Beratungen sind für Senioren, aber nicht nur für sie.

Welche Aktionen werden von SUSI angeboten?

Veranstaltungen finden in der AWO-Begegnungsstätte, Haspe-Hüttenplatz 3, und in der Begegnungsstätte des Diakonie-zentrums statt zu den Themen Selbstbehauptung, Verkehrssicherheit, Brandschutz, Opferschutz. Am 27. Juni beginnt um 15 Uhr eine Veranstaltung zum Thema „Sicherheit in der Wohnung: Unfallverhütung“. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstehen keine Kosten. Unsere Meinung: Diese Idee sollte man in allen Stadtteilen übernehmen. Für eine Beratung stehen Frau Eck und Frau Ebeling zur Verfügung.



... am alten Kirmesplatz



... am alten Kirmesplatz

*Die Fragen stellte
Peter Nöldner.*

Rentner, hört die Signale...



Die Rentner sind in den letzten Jahren stark geschröpft worden.

Ob Schwarz-Gelb oder Rot-Grün: In jeder Legisla-

turperiode traten Neuregelungen in Kraft, die das Rentenniveau gesenkt haben. Das Jahr 2005 ist da keine Ausnahme:

Beispiel: Alterseinkünftegesetz

Ab 2005 werden die gesetzlichen Renten schrittweise stärker besteuert. Das ist der Einstieg in die „nachgelagerte Besteuerung“. Bisher zahlten Arbeitnehmer ihre Beiträge vom versteuerten Einkommen. Künftig sollen die Beiträge vom zu versteuernden Einkommen abgezogen werden – die Arbeitnehmer bekommen künftig netto mehr auf die Hand. Das sollen sie – meinen die Gesetz-

geber – für die private Altersvorsorge anlegen. Nun, wir werden sehen.

Für diejenigen von uns, die schon Rentner sind, heißt das, dass wir schrittweise mehr in die Steuermangel genommen werden. Bisher fielen für Rentner nur Steuern auf den Ertragsanteil der Rente an – das heißt, dass die meisten verschont blieben. Ab 2005 steigt der steuerpflichtige Anteil auf 50 Prozent der Rente und wird jährlich erhöht – bis dann 2040 die volle „nachgelagerte Besteuerung“ erreicht ist. Das werden die meisten von uns nicht mehr erleben. Aber was ist in diesem Jahr?

Für die meisten Rentner ändert sich in diesem Jahr noch nicht viel, weil die Freibeträge dazu führen werden, dass die Renten weitgehend steuerfrei bleiben. Es müssen nur die Rentner mit Steuerzahlung rechnen, die eine gesetzliche Rente von mehr als 18.893 Euro im Jahr haben.

In den kommenden Jahren wird sich das aber schrittweise ändern. Rentner mit Zusatzeinkünften müssen allerdings schon in diesem Jahr mit einer stärkeren Besteuerung rechnen.

Beiträge für's Krankengeld

Das ist ein besonderer Klops. In diesem Jahr tritt die Regelung in Kraft, dass Arbeitnehmer allein die Beiträge zur Absicherung des Krankengelds tragen müssen. Die paritätische Finanzierung wird hier ausgehebelt. Egal, wie man dazu steht, völlig unverständlich ist, dass auch Rentner zu dieser Leistung herangezogen werden sollen! Nur: Seit wann bekommen Rentner Krankengeld?! Sollen sie für eine Leistung zur Kasse gebeten werden, die sie gar nicht in Anspruch nehmen können? Sozialverbände haben bereits Klagen vor dem Bundesverfassungsgericht angekündigt. Bleibt zu hoffen, dass die Gesetzgeber zur Besinnung kommen!

Hagen hat neuen Seniorenbeirat

Im Februar hat sich der neue Seniorenbeirat der Stadt Hagen konstituiert. Die Mitglieder wählten Ruth Sauerwein (Bündnis 90/DIE GRÜNEN) zur Vorsitzenden und Manfred Göcke (AWO) zum stellvertretenden Vorsitzenden. Der Beirat gründete zwei Arbeitsgruppen – eine zum Thema Demographischer Wandel und eine für Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem unterstützt er die Forderungen der Mitgliederversammlung der

Landesseniorenvertretungen (zum Beispiel zum Thema Ein-Euro-Kräfte). In einem weiteren Beschluss wird die Landesseniorenvertretung aufgefordert, sich zum Sprachrohr der Rentnerinnen und Rentner gegen Einkommensminderungen zu machen.

Eine ausführliche Darstellung der Geschichte und der Aufgaben des Seniorenbeirats in Hagen veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.





Das Konzept der **GWG** für besseres Wohnen ab 60.

Renovierungskonzept, Mittagstisch der Extraklasse, Wohnalltagshilfen, Wohnungswechsel leicht gemacht! – das vielfältige Angebot der GWG schafft neue Möglichkeiten für wirklich besseres Wohnen ab 60. Wer möchte da nicht auch schnell 60 Jahre werden?
Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme:



Gemeinnützige
Wohnstättengenossenschaft
Hagen e.G.

Hüttenplatz 41, 58135 Hagen

Telefon (0 23 31) 90 49 -0

Telefax (0 23 31) 90 49 49

Internet: www.gwg-hagen.de

e-Mail: info@gwg-hagen.de

Gemeinsam statt einsam – mit neuen Ideen eine Generation begeistern

Hagen. Viele Menschen wollen sich damit lieber nicht auseinandersetzen, für viele liegt es vermeintlich in weiter Ferne: das Alter. Aber unvermeidbar kommt es auf jeden von uns zu. Die GWG in Hagen setzt sich jetzt intensiv unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ mit diesem Themenbereich auseinander. So hat sie sich mit ihrem neuen Wohnkonzept „Besseres Wohnen ab 60“ für eine Wohn- und Lebensform entschieden, die der Vereinsamung und Isolierung entgegenwirken will, um damit ein „junges“ Wohnen bei der GWG bis ins hohe Alter zu gewährleisten. Prokurist Christoph Rehrmann erklärt, dass die Idee nach den Grundsätzen entstand:

- selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter in gewohnter Umgebung
- solidarisches und nachbarschaftliches Miteinander
- Hilfe zur Selbsthilfe im Alter



Für die neue Kampagne „Konzept 60“ stand der Vorstand der GWG selbst vor der Kamera.

Gemeinsames Mittagessen

Zentrales Thema des Projektes ist der Mittagstisch. Entgegen dem Motto „das Essen wird (zumeist auch kalt) zu den Menschen gebracht“ will die GWG ihre Mieter zum (warmen) Essen bringen. Damit bietet die GWG in 2 Gemeinschaftsräumen – dem Wehringhauser Hof und der AWO-Begegnungsstätte in Haspe – ihren Mietern ab 60 Jahren nicht nur zu günstigen Preisen ein exklusives Mittagessen sondern auch einen Bürgertreff an. Die GWG erwartet davon nicht nur sozialen Kontakt, sondern auch Anregungen und Austausch. Dies soll durch die Anwesenheit einer jungen Mitarbeiterin der GWG geschaffen werden, die eine Schnittstelle zwischen dem Unternehmen und den Mietern wird. „Wichtig für uns ist es, dass die Älteren mit der Gemeinschaft das ganze Spektrum des Lebens um sich herum erhalten, und wenn sie Hilfe brauchen, ist jemand für sie da. Alt und Jung ergänzen sich, und eine Isolierung hinter geschlossenen Türen gibt es nicht“, berichtet Christoph Rehrmann.

Wer bei der GWG im Alter wohnt entscheidet sich also bewusst für ein geselliges Leben mit offenen Augen und Ohren für seine Nachbarn. Wer möchte, kann jederzeit ins Gemeinschaftsleben eintauchen – und das hält jung.

Gezielt wurden für den Mittagstisch zwei Lokale ausgesucht, die zentral innerhalb des Wohnungsbestandes der GWG in Haspe und Wehringhausen liegen und somit fußläufig gut zu erreichen sind. Für diejenigen, für die der Weg zu weit ist, wird ein Transport mit Taxis angeboten – wieder zu günstigen Konditionen. Die Essenskosten sowie die Kosten der Taxifahrten bucht die GWG monatlich nachträglich mit der Miete des Folgemonats von dem Konto der Mieter ab.

Renovierungshilfen

Aber damit nicht genug. Auch die Renovierung und der Umzug sollen erleichtert werden. „Ab einem bestimmten Alter fällt das Tapezieren und Streichen schwer – auch da wollen wir helfen“, erläutert Rehrmann. So konnte die GWG namhafte Kooperationspartner finden, mit welchen zum einen die Renovierung einzelner Räume und zum anderen ein Umzug ermöglicht wird. Selbstverständlich wieder zu äußerst günstigen Konditionen – notfalls mit Finanzierungshilfen durch die GWG. „Auch mit nur einer kleinen Rente soll jeder bei uns seinen Wunsch, wieder gestrichene Räume mit neuem Lebensgefühl zu bewohnen, umsetzen können“, so Rehrmann.

Abhängig von der persönlichen Lebenssituation setzt sich die GWG selbstverständlich auch mit den Fragen und Wünschen ihrer Mieter rund um die baulichen Veränderungen auseinander.

Treue belohnen

„Die Treue der Mieter ist gerade in der heutigen Zeit ein hohes und seltenes Gut, für das man sich in unserer Gesellschaft nichts kaufen kann. Es ist deshalb gerade für die Aufrechterhaltung des genossenschaftlichen Gedankens besonders wichtig, mit diesem Gut behutsam umzugehen. Treue muss belohnt werden, deshalb liegt nichts näher, wenn wir auf diese Art unseren Mietern etwas zurückgeben. Die Strategie, allein aus Quadratmetern Geld zu machen, reicht längst nicht mehr aus. Der Mehrwert einer Wohnung gibt in der Zukunft den Ausschlag“, so Rehrmann!



**„Bei der GWG wird dieses Motto gelebt
– denn die Zukunft hat hier begonnen.“**



Zufriedene Mieter verspricht das Konzept der GWG.

Vor 60 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Da kommen Erinnerungen hoch: An Bombennächte, an die Flucht, an Tod und Zerstörung, an das Gefühl: Der Krieg ist aus! Auch in unserem Zeitungsteam haben wir lange und intensiv über diese Zeit diskutiert. Niemanden ließ dieser Jahrestag unberührt. Wir versuchen, in drei Beiträgen auf diesen Seiten etwas von unseren Gedanken einzufangen.



Schüler begegnen Zeitzeugen

Es mögen 600 oder 800 gewesen sein; die Aula der Ricarda-Huch-Schule war jedenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt – mit sehr interessierten Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Hagener Schulen ab etwa der 8. Klasse. Stundenlang hielten sie gebannt auf ihren Stühlen aus, geboten wurde ihnen indes kein Pop-Konzert, sondern schwere Kost: Das Hagener Friedenszeichen und der Jugendring Hagen hatten zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Kriegsende vor 60 Jahren eingeladen. Moderator Frank Fischer vom Jugendring und der Journalist Martin Krehl entführten die Jugendlichen in die Welt vor über 60 Jahren. Anschauliche, ja spannende Hilfe leisteten dabei die Zeitzeugen: Herbert Söhnchen war 12 Jahre alt, als Hagen und sein Heimatstadtteil Eckesey in Trümmern versank nach den alliierten Bombenangriffen. Werner Faeskorn sah seinen Vater über elf Jahre nicht, der

engagierte Kommunist wurde von den Nazis im KZ Mauthausen gefoltert und erst von den Amerikanern befreit. Befreit, und zwar aus einem brutal geführten SS-Arbeitslager an der Hasper Hütte, das sogar im amtlichen Telefonbuch für Jedermann zu finden war, wurde auch Fritz Hirschfeld. Sein Verbrechen: Der Vater war Jude. Und Herbert Shenkman, der seinen deutschen Namen Schenkman in den USA ändern ließ, um nicht so zu heißen wie die NS-Verbrecher. Shenkman, auch gebürtiger Hagener, lebt heute in Berlin, lehrte 40 Jahre lang an US-Universitäten zum Thema Holocaust. Mit auf dem Podium

saßen noch vier Schülerinnen und Schüler, die die Zeitzeugen sozusagen im Auftrag des jugendlichen Plenums interviewten. Fazit: Von nichts gewusst zu haben – das zumindest können die 600 oder 800 Jungen und Mädchen nach diesem außergewöhnlichen Schul-Vormittag nicht mehr behaupten. Im Gegenteil: Sie wissen es nun besser, werden neonazistischer Propaganda nicht mehr auf den Leim gehen. Das wünschten sich auch die vier Zeitzeugen abschließend von ihrem Publikum.

Martin Krehl



„Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“

Lore Schmidt, lange Jahre Vorsitzende des Seniorenbeirats in Hagen, war zum Kriegsende 15 Jahre alt. Sie erinnert sich: „Wir wohnten damals in der Prentzelstraße. Ich sehe noch vor mir, wie am 14. April 1945 die Amerikaner über die Mauer der Polizeiwache sprangen und die Polizisten verhafteten. Der Chef Vetter war schon abgehauen.

Die Zeit der schrecklichen Bombenangriffe war vorbei. An etwas anderes erinnere ich mich auch noch genau: Als ein Nachbar über die Zerstörungen jammerte, sagte ihm meine Mutter einmal: 'Ich habe Ihnen doch schon 1933 gesagt: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!' Das war damals ganz schön gefährlich und konnte Zuchthaus, wenn

nicht den Tod bedeuten. Dass der Krieg wirklich zu Ende war, habe ich eigentlich so richtig am 1. Mai 1945 empfunden. Viele Menschen trafen sich spontan vor dem zerstörten Rathaus mit dem Gefühl: Endlich Frieden! Es muss ein schöner Tag gewesen sein – ich hatte jedenfalls ein schönes Kleid an aus Stoffen von Elbers zur Feier des Tages!“

Der 15. März 1945 *Erinnerungen von Edith Brechtefeld*

Es war ein Tag wie jeder andere: Sirenengeheul, Bombenangriffe, Zerstörung und die Angst als stetiger Begleiter. Schon beim ersten Ton hastete man in den Keller. An Schlaf war kaum zu denken. So kam der Abend des schwersten Bombenangriffs auf Hagen, der 15. März 1945.

Es war etwa 20.25 Uhr, wieder meldeten die Sirenen akute Gefahr. „Feindliche Kampfverbände befinden sich im Anflug auf Hagen“ – so klang es aus dem Radio. Meine Eltern und ich suchten sofort den Luftschutzraum auf. Der Himmel war hell erleuchtet von den Orientierungslampen, die von den Flugzeugen abgesetzt wurden. Wir nannten sie Christbäume. Da wussten wir: Jetzt ist Hagen das Ziel.

Dann ging es auch schon los. Schlag auf Schlag prasselten die Bombenteppiche herab. Es krachte und zischte, dumpfe Einschläge und Detonationen der

Sprengbomben ließen das Haus erbeben. Wir duckten uns und hielten Mutters Hände, die so sehr zitterten. Zwischendurch hörte man das dumpfe Brummen der Maschinen. Nach der ersten Welle folgte die zweite, es war, als wollte die Nacht kein Ende nehmen. Endlich Entwarnung. Wir lebten noch.

Durch das Flurfenster sahen wir: Hagen brannte. Ein glutroter Feuerschein lag über der Stadt, ein grauenhaftes Schauspiel. Am nächsten Morgen ging ich mit meinem Vater die Rembergstraße hinunter, stiegen über Schuttberge und Steine, aus den Ruinen schlugen die Flammen, über allem lag ein beißender Brandgeruch, Gliedmaßen sah man zwischen den Trümmern, aus den Bombentrichtern ragten verbogene Straßenbahnschienen empor.

Wir waren erschüttert. Plötzlich kamen Tiefflieger aus dem Nichts und schossen auf alles, was sich

bewegte. Wir suchten Schutz in einer Nische. Als sie fort waren, erreichten wir das Haus Rembergstraße 56, in dem ich aufgewachsen war. Beim Angriff am 2. Dezember 1944 war es durch Sprengbomben zerstört worden, dabei wurden mehrere Bewohnerinnen und Bewohner, darunter meine Mutter, von einstürzenden Steinen verschüttet... Sogleich grub man sie mit den Händen aus, auch mein Vater hatte meine Mutter bald befreit. Nun raubten die Flammen auch noch den letzten Rest aus der Ruine. Wir hatten alles verloren.

Während der Zeit war ich beim Reichsarbeitsdienst und kam erst am 28. Februar 1945 nach Hagen zurück. Hier erlebte ich gleich den Tagesangriff am 28. Februar auf Eckesey, kein schöner Empfang. Meine Eltern hatten auf der Emster Straße eine kleine Wohnung bekommen; es war nur eine Bleibe auf Zeit.

Vorsichtige Annäherung

In unserer ersten Ausgabe berichteten wir über „FÜMI“. Wir versprochen, die Entwicklung des Projekts weiter zu begleiten.

„Füreinander – Miteinander“, eine Begegnung von jungen Menschen mit älteren Bürgern und Bürgerinnen des Stadtteils Altenhagen, ist inzwischen angelaufen. „Junges Altes Hagen“ (JAH) traf im Januar in der AWO – Begegnungsstätte die Projektleiterin Frau Szonneck und drei fünfzehnjährige Mädchen, Schülerinnen der 9. Klasse der Luise-Rehling-Realschule, die sich und ihr Anliegen nochmals der großen Runde der Besucher an diesem Nachmittag vorstellten.



Von links: Sara, Simone, Tanja

„JAH“ wollte etwas über die Mädchen und ihre Motivation, bei „FÜMI“ mitzumachen, erfahren.

Tanja umschreibt es so, sie wolle alten Menschen helfen und zu ihnen Kontakt aufbauen. Simone möchte ältere Menschen besser verstehen lernen, etwas von ihrem Leben erfahren, weil Jugendliche in der Regel wenig Kontakt zu der Altgeneration haben. Sie hat sich bereits mit Frau P. verabredet, einer gehbehinderten älteren Dame, die auf einen Rollator (Gehwagen) angewiesen ist und sich nicht zutraut, damit und ohne Begleitung im Bus in die Stadt zu fahren.



Sara

Und aus welchen Gründen macht Sara bei „FÜMI“ mit? „Ich höre gern älteren Menschen zu, wenn sie von früher erzählen, was sie erlebt haben, als sie noch jung waren. Auch finde ich es wichtig, dass auch die Alten etwas über die Jugendlichen erfahren. Dadurch entsteht Verständnis füreinander.“ Sara's Großeltern wohnen in Italien und sie sieht sie nur selten, was sie bedauert.



Frau Erdmann im Gespräch mit Tanja und Simone

Im Laufe des Nachmittags beobachten wir, wie die anfängliche Scheu, aufeinander zuzugehen, allmählich weicht. Auf beiden Seiten tut man sich etwas schwer. Aber dann entsteht ein Gespräch zwischen Tanja, Simone und Frau Erdmann. Sara hat sich zu einer Rommé-Runde gesetzt und hält bald selber Karten in der Hand.

Rosmarie Melchert

Oldtimer rollen in Oldtimern durch Hagen



Am 28./29. Mai 2005 fand in Hagen das 18. Internationale Oldtimer-/Youngtimer-Treffen statt. Junge und nicht mehr ganz so junge Oldtimer-Fans führen ihre Schätze vor, tauschen Ersatzteile und verleben gesellige Stunden. Im letzten Jahr hatten Martina Ilgenstein – Sie arbeitet im Pflegeheim Haus Wohlbehagen – und ihr Lebensgefährte Thomas Danz



eine Idee: Wie wäre es, alte Menschen mit den Oldtimern, mit denen sie oft noch viele Erinnerungen verbinden, durch die Stadt zu fahren? So könnten sie auch sehen, wie sich die Stadt verändert hat. Und so setzten sich im letzten Jahr ein Oldtimer-Bus und sechs alte Fords in Bewegung.

Frieda Piepenstock war damals und diesmal dabei. „Schön war's, nur ging alles etwas schnell“, meint die 82-jährige resolut. Sie erinnert sich auch noch gut an eine kleine Panne: In „ihrem“ Auto musste noch der Vordersitz eingebaut werden – eben ein altes Auto. „Vielleicht können wir ja auch mal um Hagen herum fahren, durch die schöne Umgebung“, schlägt sie vor. Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wie die Tour diesmal gelaufen ist. Wir werden darauf zurück kommen.

Ruth Sauerwein

Emst –

Kunst in Nöten

Seit Jahren steht in der Grünfläche vor der Emster Grundschule auf einem Sockel ein für Uneingeweihte nicht zu identifizierendes Fragment. Es ist der noch ortsfeste Rest einer Statue, in Stein gegossen, eine Sitzende, vom Bildhauer Heinrich Holthaus gestaltet und 1959 hier aufgestellt.

Zweifellos hat ein Fehler bei der Herstellung und nicht Vandalismus zu ihrer ersten Zerstörung geführt. Danach wurde sie aber so dilettantisch repariert, dass eine noch gründlichere Zerstörung die Folge war. Diese Ruine scheint niemanden der Kunstverantwortlichen zu berühren. Das, was damals in verschiedenen große Teile zerbröselte ist, liegt jetzt in einem dunklen städtischen Bauhofschuppen. Mit der Kordel um den Hals wurde das arme Mädchen aber nicht etwa stranguliert. In dem daran befestigten Beutel befinden sich offensichtlich weitere Reste dieser Statue, die nur eine kurze Lebenszeit und, wenn die Verantwortung und der Respekt vor dem Kunstwerk sich nicht schärft, wohl keine Zukunft mehr hat.

Jürgen Thormälen



Haspe – Einsatz für Benachteiligte



JAH: Der Verein Corbacher 20 führt hier vor Ort viele soziale Projekte durch. Welche sind das konkret?

Birgit Kleine: Wir kümmern uns um die sozialen Lebensverhältnisse im Stadtbezirk. Dabei haben wir zuerst eine Analyse gemacht und den Bedarf für die Benachteiligten unserer Gesellschaft festgestellt. Es finden regelmäßige Treffs für Jugendliche, Senioren und alleinstehende Langzeitarbeitslose statt. Außerdem betreuen wir noch eine Kleinkindergruppe. Für diese Gruppen machen wir Beratungen in sozialen Angelegenheiten, zum Beispiel für Hartz IV. Dann versorgen wir noch die ganz Bedürftigen mit Lebensmitteln.

JAH: Sie haben auch ein Projekt für Senioren. Worin besteht das?

Birgit Kleine: Wir haben einen regelmäßigen Treff an jedem Dienstag von 14.30 bis 16.30 Uhr eingerichtet, das ist unser Senioren-Café. Dabei werden erst einmal Kontakte untereinander gepflegt; zusätzlich finden Beratungen statt – so Hilfe beim Schriftverkehr, beim Ausfüllen von Formularen, beim Kopieren

von Dokumenten. Wenn jemand feststellt, dass offenbar zu wenig Geld gezahlt wurde, geben wir Hilfestellung, wenn nötig, beraten wir mit einem Rechtsanwalt. Bei Rentnern kann es vorkommen, dass die Grundversicherung nicht erreicht wird. In diesem Fall beraten wir die Leute, wie und wo sie die Grundversicherung beantragen können.

JAH: Es werden auch Fahrten für Senioren angeboten?

Birgit Kleine: Ja, aber das machen wir nur für unsere regelmäßigen Besucher des Senioren-Cafés.

JAH: In der Corbacher 20 läuft ein Jugendprojekt unter der Bezeichnung AK 90. Was verbirgt sich hinter diesem Kürzel?

Roland Kunigk: Der Arbeitskreis 90 wurde gegründet, weil die Jugend in Haspe keine Lobby hatte. Darum haben wir sie an einen Tisch gebracht. Beim AK 90 können die Jugendlichen ihre Probleme ansprechen.

Die Ansprechpartner des Vereins für christliche Sozialarbeit Corbacher 20 sind: Birgit Kleine, Sozialarbeiterin, und Roland Kunigk, Sozialpädagoge.

Text/Fotos: Hans-Jürgen Warda

Das Interesse an neuen Wohnformen ist groß

Im März feierte die Wohnberatungsstelle der Stadt Hagen ihr zehnjähriges Bestehen mit einer Podiumsdiskussion.

Thema: „Neue Wohnformen im Alter“. Die Veranstaltung machte eins ganz deutlich: Der Wunsch nach Wohnformen, die ein selbst bestimmtes Leben in Gemeinschaft mit anderen ermöglichen, ist groß. Formen von Hausgemeinschaftswohnen, Wohngruppen oder Begleithöfe stießen auf Interesse.



Und: Jetzt soll etwas geschehen. So war die Stimmung. Wie zu hören war, haben denn auch nach der Veranstaltung mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer Wohnungsgesellschaften angesprochen und nachgefragt, ob sie bereit sind, solche Wohnformen zu unterstützen. Wohnberatung, Seniorenbeirat und Sozialausschuss werden ebenfalls am Thema dran bleiben. Übrigens sind inzwischen bei einigen Wohnungsgesellschaften interessante Angebote angelaufen. Kooperationen mit Hausnotrufbetreibern, Mittagstische usw. werden angeboten. Wir werden in der nächsten Ausgabe mehr darüber berichten.

Ruth Sauerwein

Engagement bringt Freude



Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sorgen für einen fröhlichen Nachmittag. Auch das Verteilen von leckeren Plätzchen trägt dazu bei.

Als ich den Raum im Gemeindehaus der Pauluskirche betrete, stehen alle im Kreis und schwingen ein buntes Tuch aus Fallschirmseide. Auf und Ab. Balancieren einen Ball dabei. Die Stimmung ist fröhlich und entspannt. Vorher haben sie gemeinsam Kaffee getrunken. Es ist einer der beiden Nachmittage im Monat, die die Interessengemeinschaft der Angehörigen von Alzheimer-Kranken anbietet. Und das seit nunmehr elf Jahren. Ein rascher Wechsel.

Ute Schmikowski, Krankenschwester am Allgemeinen Krankenhaus, steht in der Mitte, hält einen Eimer in der Hand und verteilt Ringe. Es geht darum, sie in den Eimer zu werfen. Alle machen mit – Alzheimer-Kranke, ihre Angehörigen, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer und eine ganze Reihe von Auszubildenden vom AKH, die hier wichtige Erfahrungen jenseits des Krankenhausalltags bekommen. Dann wird ein Märchen erzählt. Und zum Schluss singen alle altvertraute Volkslieder. Ganz schnell werden die Tische zum Abendbrot gedeckt. Ein Gebet – dann greifen alle kräftig zu. Drei erfüllte Stunden gehen dem Ende zu.

Den Anstoß zur Gründung der Selbsthilfegruppe gab vor elf Jahren ein Referat von Professor

Scholten in der Paulus-Gemeinde zum Thema Alzheimer und alterswirrte Menschen. Der Betroffenen folgte der Wunsch, konkret etwas zu tun. Viele im Abendkreis der Gemeinde konnten das Problem aus eigenem Erleben. Andere konnten ihr berufliches Fachwissen einbringen, andere ganz einfach ihr Engagement.

Einmal im Monat bietet die Gruppe einen Angehörigen-Treff an – zum Austausch und zur Information. Dabei hilft Dr. Kutta vom Johannis-Hospital. Zweimal im Monat findet ein Nachmittag für die Alzheimer-Kranken statt. Ursprünglich war er gedacht, um den Familienangehörigen einen freien Nachmittag zu schenken. Aber die meisten bleiben inzwischen da, um einen entspannten Nachmittag in Gemeinschaft zu erleben – und gleichzeitig mit der Betreuung nicht allein zu sein.

Die Gruppe finanziert sich aus dem Mitgliedsbeitrag von 25 Euro im Jahr; die Teilnahme an den Nachmittagen kostet 5 Euro. Der Kreis ist offen für Interessierte. Anfragen können gerichtet werden an:

Horst Schmikowski,
Telefon: 204 67 58

eMail: h.schmikowski@web.de

Ruth Sauerwein

Senioren-sport hält fit

Seniorenbeirat und Seniorenbüro führen zur Zeit eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Sport und Gesundheit für Senioren“ durch. In den Ha-

gener Stadtteilen konnten sich Seniorinnen und Senioren informieren über Themen wie Gesundheit im Alter, Sturzprävention oder ganzheitliches Gedächtnistraining. Sie konnten auch verschiedene Fitnessgeräte ausprobieren.



Netzwerk für Demenzkranke

Die Zahl der Demenzkranken in Hagen wird auf 4 000 geschätzt. Niederschwellige Angebote wie die auf dieser Seite geschilderte, gewinnen an Bedeutung neben ambulanten Angeboten, Tagespflege und stationären Einrichtungen. Seit 2004 besteht in Hagen das Projekt „Netzwerk Demenz“ unter Federführung der Pflegeberatungsstelle im Sozialen Rathaus. Hier sollen neue Formen der Betreuung entwickelt bzw. bestehende besser miteinander vernetzt werden. Für den Herbst sind mehrere Informationsveranstaltungen geplant, unter anderem am 17. September ein Informationsstand der Alzheimer Selbsthilfegruppe in der Volmegalerie, am 22. Oktober ein Aktionstag der Caritas und am 9. November eine Fortbildung für Hausärzte im Arcadion.

13 Regeln zum Älterwerden

1. *Seien Sie in allen Lebensaltern körperlich, geistig und sozial aktiv*
2. *Nutzen Sie Vorsorgemaßnahmen*
3. *Es ist nie zu spät, den eigenen Lebensstil positiv zu verändern*
4. *Bereiten Sie sich auf Ihr Alter vor*
5. *Nutzen Sie freie Zeit, um Neues zu lernen*
6. *Begreifen Sie das Alter als Chance*
7. *Pflegen Sie auch im Alter Kontakte*
8. *Geben Sie der Zärtlichkeit eine Chance*
9. *Trauen Sie Ihrem Körper etwas zu*
10. *Gesundheit ist keine Frage des Alters*
11. *Nehmen Sie Krankheiten nicht einfach hin*
12. *Suchen Sie nach guter Hilfe und Pflege*
13. *Haben Sie Mut zur Selbständigkeit*

Unsere Stärke:

Reisen in Begleitung:

- Erholungsreisen • Studienreisen
- Kurreisen • Schiffsreisen • Flugreisen

Abfahrtsorte:
Ennepetal und Hagen

Kataloge 2005
sind da.



Ferien und Erholungsdienste der Diakonie GmbH

Augustastrasse 1 · 58452 Witten · Telefon 0 23 02 - 2 82 68 58 · Telefax 0 23 02 - 2 82 68 55 · www.fed-erholung.de

1917 als Kriegsopterverband gegründet • Parteipolitisch und konfessionell neutral • Unabhängig und gemeinnützig
In allen Bundesländern • Ca. 500.000 Mitglieder • 3.500 Ortsverbände u. integ-Jugendclubs. Der **SoVD** – ehemals
Reichsbund, gegründet 1917 – erhebt einen geringen Jahresbeitrag. Informationen durch den örtlichen Ansprechpartner.

Lassen auch Sie sich durch uns beraten!

Wir vertreten

Rentner aus der gesetzlichen Sozialversicherung, Sozialversicherte allgemein, Patienten, Kriegs- und Wehrdienststopfer, Arbeitsunfall-verletzte und setzen ihre berechtigten Forderungen gegenüber Behörden, Ämtern und Regierungen durch.

Wir beraten

unsere Mitglieder über ihre sozialen Rechte und helfen bei Antragstellungen.

Wir bieten

Rechtsschutz vor den Sozialgerichten.

SoVD
**Sozialverband
Deutschland**

Bezirksverband Iserlohn-Hagen-Wuppertal
Hindenburgstraße 13, 58095 Hagen
Tel.: 0 23 31 / 2 80 05, Fax: 2 82 99

Sprechstunden:

dienstags 9.00 bis 12.30 Uhr
oder nach Terminvereinbarung

Partner
in sozialen
Fragen

Namensänderung
Aus dem



Alten- & Krankenpflege-Team
wird

wohlbehagen

Ambulanter häuslicher Pflegedienst
Michael Beckmann & Michael Scheibe-Jochheim

Hagen

Berchumer Straße 5

Hohenlimburg

Möllerstraße 26

Telefon: (0 23 31) 69 21-0 Telefon (0 23 34) 5 61 94

Personell, preislich, organisatorisch ergeben sich keine Änderungen.

Altbewährt

BETREUUNGS-STÜTZPUNKT

wohlbehagen

HAUS DER KURZZEIT- UND TAGESPFLEGE

Schwerter Straße 179 · Hagen

Bei allen Kostenträgern anerkannt
Informationen unter: 0 23 31/9 66 66-0

wohlbehagen

HAUS DER LANGZEITPFLEGE

anerkannte Zivildienststelle

Berchumer Straße · 58093 Hagen

Tel. 0 23 31/69 21-50 · Fax 0 23 31/69 21-5 22

Wohnbau // Westfalen

Mehr als ein Zuhause



Sie suchen eine neue Wohnung?

Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Wir vermieten in Hagen, Hohenlimburg und Umgebung rund 1.600 Wohnungen und helfen Ihnen gern.

Wohnbau Westfalen GmbH

Prinz-Friedrich-Karl-Str. 39

44135 Dortmund

Tel.: 02 31/54 92 300

Fax: 02 31/54 92 329

dortmund@wohnbau-westfalen.de
www.wohnbau-westfalen.de

Ein Unternehmen
im Verbund der
RAG Immobilien AG

Wohnbau Westfalen
Kronprinzenstr. 53-57
44135 Dortmund
Tel.: 02 31/54 92 0
Fax: 02 31/54 92 102

Altenpflegeheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus



Süd-Ansicht Eilper Straße



Ost-Ansicht

Nord-Ansicht



West-Ansicht

EVANGELISCHE STIFTUNG VOLMARSTEIN



Das spricht für das neue Dietrich-Bonhoeffer-Haus:

- Nur Einzelzimmer mit eigenen Komplett-Nasszellen, 89 Plätze, Außengelände bis zur Volme
- Qualifiziertes Pflegepersonal, bestehend aus examinierten Altenpflegern, Krankenschwestern und weiteren freundlichen Mitarbeitenden, geführt von Leitenden Pflegefachkräften und einer Pflegedienstleitung
- Pflegestufen 0 bis III
- Wohngemeinschaft für demenzerkrankte Menschen mit eigenem Außengelände
- Beratungsangebot bei Kostenübernahmefragen durch eigenen Sozialdienst
- Ganzheitliche Pflege und Betreuung durch Ergo- und Altentherapeuten
- Kooperation mit Ärzten u. Apotheken sowie mit Seelsorgenden (überkonfessionell)
- Kiosk, Frisör, Cafeteria im Haus
- Pflegewohngehaltzahlungen bei Vorlage der persönlichen Voraussetzungen möglich

Dietrich-Bonhoeffer-Haus · Eilper Straße 70-72/Ecke Hasselstraße · 58097 Hagen

Bis zum Bezug des Hauses (voraussichtlich 2005/2006) richten Sie Anfragen bitte an:

Wohnbereich der Evangelischen Stiftung Volmarstein

Oskar-Niemöller-Straße 11 · 58300 Wetter

Tel. (0 23 35) 6 39-21 00 · Fax (0 23 35) 6 39-14 49 · E-Mail: wohnbereich@esv.de

Haben Sie Interesse an einem Angebot zugeschnitten auf Ihre Bedürfnisse?

Wenn Sie Hilfe brauchen!

B. Tambula · Siemensstraße 11 · 58089 Hagen · **Telefon: 0 23 31/9 23 77 06**

Unsere Leistungen:

Einkaufsservice · Umzugsendreinigung · Herbst-/Winterdienst · Behördengänge

Seniorenhilfe - Begleitservice · Gardinen Service · **Service Telefon: 0179/7 93 04 56**

Sehen – Hören – Staunen

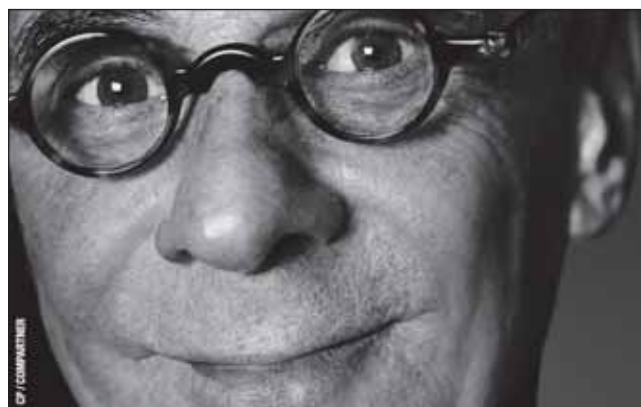
UNSER Service

- kostenloser Hörtest
- kostenloser Sehtest

BRILLEN
HOMANN

Ihr Augenoptiker und
Hörgeräteakustiker
im von Haspe

Inh.: Dirk Homann - Tel.: 0 23 31-4 16 88 - Kölner Straße 4 - 58135 Hagen



„Letztes Jahr war ich
beim Stadtmarathon
Zuschauer. Dieses
Jahr trage ich die
Startnummer 411.“



fit & mobil – Die Initiative für Aktive ab 60 im VRR.

Machen Sie mit, werden Sie **fit & mobil**. Die neue Initiative mit tollen Angeboten aus Sport, Gesundheit und Kultur.

Mehr Informationen finden Sie im **fit & mobil** Ratgeber.

Gibt es bei allen teilnehmenden Partnern, und unter 0 23 31/2 08-0 oder in den KundenCentern der Hagener Straßenbahn AG.

fit & mobil – Eine Initiative von:



Urlaub von Anfang an



Reisen ist für viele Menschen ein Bedürfnis geworden. Und das bleibt auch im Alter so. Wenn nur die Anreise nicht wäre! Das Kofferschleppen, die Aufregung beim Umsteigen oder Einchecken am Flughafen... Seit acht Jahren gibt es beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) das Konzept des begleiteten Reisens unter dem Motto: Urlaub von Anfang an.

Rüdiger Ludwig erinnert sich: „Wir hatten gemerkt, dass es spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren geben muss – besonders, wenn sie mit einem oder mehreren Handicaps behaftet sind. Das Gefühl von Sicherheit ist in dieser Situation ganz wichtig. So entstanden unsere Gruppenreisen.“

Günstig war, dass damals ein Hotelier auf Mallorca bereit war, seine Ferienanlage seniorengerecht umzubauen: barrierefrei, mit Handläufen, ebenerdigen Duschen usw. Dieses Hotel auf Mallorca ist heute noch das Reiseziel schlechthin. Urlaub von Anfang an, das heißt: Die Reise fängt in der Wohnung an. Der Transfer von der Wohnung zum Flughafen ist ebenso durchorganisiert wie das Einchecken am Flughafen. Jede Gruppe besteht aus zehn Reisenden, die jeweils von einer Betreuerin bzw. einem Betreuer begleitet wird. Dabei handelt sich um eine Altenpflegerin oder um jemanden, der oder die lange in einem Altenheim

gearbeitet hat, auch ehrenamtlich. Während der gesamten Reise gibt es damit einen festen Ansprechpartner, der die Gewähr dafür bietet, sich im fremden Land sicher bewegen zu können. Auch ein Rücktransport im Krankheitsfall ist möglich.

„Das Durchschnittsalter der Reisenden liegt bei 70 Jahren“, fährt Rüdiger Ludwig fort. „Wir sind auf viele Handicaps eingestellt. Zum Beispiel ist es auch problemlos, einen Elektro-Rollstuhl mitzuführen.“

Die Idee des begleiteten Reisens ist inzwischen EU-weit aufgegriffen worden, so dass sich in dem Hotel auf Mallorca internationale Gruppen finden. Auch andere Wohlfahrtsverbände haben entsprechende Angebote im Programm. Das DRK in Hagen hat sein Angebot inzwischen ausgeweitet: Für reisefreudige und noch ausreichend mobile Seniorinnen und Senioren gibt es einwöchige Städte-touren. Da gibt es ein umfassenderes Programm. Aber das Entscheidende ist die Begleitung. Diese Reisen laufen zweibis dreimal im Jahr.

Wer nähere Informationen haben will, wendet sich direkt ans DRK, Tel: 5 50 65. Auch wer als Begleiterin oder Begleiter mitreisen möchte, kann sich über diese Nummer melden.

Ruth Sauerwein

Der Garten im Sommer

Im Kleingarten ist es wie im übrigen Leben: Ohne Fleiß – kein Preis. Wenn im Frühjahr keine gute Vorbereitung stattgefunden hat, wird man in der übrigen Jahreszeit nicht viel Freude haben. Ratsam ist es, wenn die Giftspritze nicht in Tätigkeit gesetzt wird, denn damit werden die natürlichen Helfer mit beseitigt. Ich denke hier an den Marienkäfer und an die Florfliege, die sich über die Läuse an den Pflanzen hermachen. Soll Gemüse angepflanzt werden, dann ist einiges zu berücksichtigen: Es gibt Pflanzen, die sich gegenseitig schützen. Zum Beispiel Zwiebeln und Möhren. Aber einige Pflanzen mögen sich gegenseitig gar nicht. Das führt dann zu mangelhaftem Wachstum. Hierzu gibt es Tabellen, die man bei mir, aber auch den übrigen Kleingartenvereinen erhalten kann. Zu unterscheiden sind bei den Gemüsepflanzen die Stark- und Schwachzehrer. Salate brauchen weniger Dünger, Kohlpflanzen dagegen mehr. Ausgesiebte Komposterde kann hierbei helfen. Wenn man damit nicht auskommt, hilft organischer Dünger. Er schont die Bodenlebewesen. Der Kohlweißling wird später den Kohlpflanzen einen Besuch abstatten und seine Eier ablegen. Dieser Schmetterling – bzw. seine Raupen – lebt von den Pflanzen. Ein biologisches Raupenspritzmittel von der Firma Neudorff kann Abhilfe schaffen.

Man achte auch auf den Apfel- und Pflaumenwickler. Die Maden gelangen später in die Früchte. Lockfallen mit einem Duftstoff und einer Klebefalle, die in den Bäumen angebracht werden, können hier helfen. Allen ein gutes Gartenjahr 2005 !

Hans-Jürgen Warda

Das Lied von der Glocke

Im diesjährigen Schillerjahr, das zum 200. Todestag des berühmten Dichters (10.11.1759- 9.5. 1805) begangen wird, möchte die JAH-Redaktion mit einem seiner bekanntesten Gedichte an ihn erinnern:

„*Das Lied von der Glocke*“.

Wie kein anderer Dichter musste es sich Schiller schon zu Lebzeiten gefallen lassen, dass seine Werke – wegen des Überschwangs der gewählten Worte – oft in ironisierter Form in der Bevölkerung für Heiterkeit sorgten.

Wir stellen der Originalfassung, die wir wegen der Länge nur im Auszug wiedergeben können, eine Parodie eines anonymen Verfassers gegenüber, die manchem Leser bekannt vorkommen wird. Kursierte doch der Vierzeiler bei uns Schülern, wenn wir zu faul waren, das Gedicht in seiner epischen Breite sorgfältig zu lernen.

Schiller konnten und können diese Spottvarianten nichts anhaben. Im Gegenteil. Er ist bis heute lebendig geblieben, trotz oder gerade wegen der Parodien.

Rosmarie Melchert

Die alte Stadthalle

Unsere alte Stadthalle – ja, sie war schon etwas Besonderes, ein imposanter Bau, mit ihrer gewaltigen Kuppel ein Wahrzeichen der Stadt Hagen.

Den großzügigen Haupteingang zierten sechs Figuren, und darüber wachten sechs Löwen – in zwei Dreiergruppen aufgeteilt. An der rechten Seite befand sich das Restaurant „Stadt-

Das Lied von der Glocke (Originalfassung)

*Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt,
Heute muß die Glocke werden!
Frisch Gesellen, seid zur Hand!*

*Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.*

*Was in des Dammes tiefer Grube
Zum Werke, das wir einst bereiten,
Hoch auf des Turmes Glockenstube,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.*

*So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die
schwache Kraft entspringt:
Den schlechten Mann
muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.*

*Das ists ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.*

*Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken laßt es sein,
Daß die eingepreßte Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein!*

*Kocht des Kupfers Brei,
Schnell das Zinn herbei!
Daß die zähe Glockenspeise
Fließe nach der rechten Weise.*

Von hier ab müssen Sie das Gedicht selber auswendig aufsagen. Der Abdruck der weiteren Strophen würde den Rahmen dieser Ausgabe sprengen.

Hier ist nun die Kurzform:

*Loch in die Erde,
Bronze rin,
Glocke fertig,
Bimm, Bimm, Bimm.*

**Die Glocke im Hintergrund ist die größte Glocke der Welt und steht im Kreml in Moskau/Russland*

Foto: Helmut Korte

schmiede“. Über die große Freitreppe gelangte man in den Kuppelsaal, wo diverse Veranstaltungen und Konzerte dargeboten wurden. Etwa 2000 Plätze warteten auf die Besucher. Die Akustik war hervorragend. Vielleicht erinnern sich manche Leserinnen und Leser, die mit mir zusammen im Städtischen Jugendchor waren, an unsere Konzerte. Wenn wir auf der riesigen Bühne standen und unsere

Lieder dem Publikum vortragen durften, dann war das immer ein großes Erlebnis. Geprobt wurde im Kammermusiksaal unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Herwig, der auch den Hagener Volkschor und das Städtische Orchester leitete. Leider wurde auch die Stadthalle im Krieg vom Bombenhagel zerstört.

Edith Brechtefeld



Wohnraum²m

Mehr Leben pro Quadratmeter

Hier können Sie sich ganz bequem zur Ruhe setzen. Ob Sie einen sanierten Altbau oder einen modernen Neubau suchen – bei der ha.ge.we finden Sie bestimmt die Miete, die zu Ihrer Rente passt. Wir bieten Ihnen altersgerechtes Wohnen in attraktiven Wohnungen. Bezugsfertig und mit modernen Breitbandanschlüssen ausgestattet. Sparen Sie sich die Maklerprovisionen und fragen Sie uns. Die ha.ge.we gibt Ihren Wünschen neuen Raum.

Wir vermieten Wohnungen mit Lebensqualität
Infos: 02331-3110652 und www.hagewe.com

ha.ge.we

Die Hagener Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft.